

---

**4700/J XXII. GP**

---

**Eingelangt am 14.07.2006**

**Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.**

## **Anfrage**

**der Abgeordneten Mag. Johann Maier  
und GenossInnen**

**an den Bundesminister für Land- und Fortwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
betreffend „Vollziehung Weingesetz im Jahr 2005 - Maßnahmen“**

Die Aussage „Wein ist ein Kulturgut und Naturprodukt und sollte zu 100% aus Weintrauben hergestellt werden müssen“ wird in Zukunft nicht mehr gelten. Denn das Handelsabkommen mit den USA, dem die EU-Agrarminister zugestimmt haben (Dezember 2005), wird sich die europäische Weinmarktordnung und damit auch die österreichische Weinwirtschaft massiv verändern. Eine umstrittene Reform. Besonders bedenklich stimmt, dass mit diesem US-Weinhandelsabkommen die billigen und „unnatürlichen“ Herstellungsmethoden auch in der EU anerkannt wurden. So beabsichtigt die EU-Kommission mit Zustimmung des EU-Agrarministerrates, die Verwendung von Eichen-Chips und den Einsatz von Konzentrationsmaschinen zur Herstellung von Wein zu erlauben.

Dieses Abkommen erlaubt es den USA, industriell produzierte Weine aus teilweise zweifelhaften Herstellungsverfahren verstärkt nach Europa zu exportieren (z.B. Designer-Weine). Befürchtet wird von Teilen der Weinwirtschaft eine Überschwemmung des europäischen Marktes mit billigem amerikanischen „Kunst“wein.

Mit der Zulassung von Eichenchips ersparen sich Weinproduzenten den Ankauf von teuren Barrique-Fässern. Einige österreichische Winzer Organisationen haben aber diesen künstlich hergestellten Massenweinen bereits den Kampf angesagt. So verspricht der „Codex Wachau“, dem sich über 200 Weinbauern angeschlossen haben, dass der Wein weiterhin in der Wachau produziert und abgefüllt wird, handgelesen bleibt und weder angereichert, noch aromatisiert wird. Damit soll die Ursprünglichkeit dieses Kulturgut-Weines erhalten bleiben.

Die EU-Kommission beabsichtigt im Rahmen der Weinmarktreform u.a. auch die

Weinanbaufläche massiv zu reduzieren (400.000 Hektar), eine Etikettenreform durchzuführen, Tafelweine durch Regionsbezeichnung aufzuwerten, neue Märkte für EU-Wein zu erschließen sowie neue Produktionsmethoden im Sinne des Abkommens mit den USA zu erlauben. In Summe sollen 2,4 Mrd. Euro Rodungsprämie bezahlt werden. Damit soll die Weinproduktion in Europa um ein Zehntel reduziert werden. Massive Proteste wurden bereits angekündigt. Diese Vorschläge führten nicht nur zu heftigsten Diskussionen in Europa, sondern könnten bei entsprechender Realisierung zusätzliche Probleme auch der österreichischen Weinwirtschaft bringen. Der inländische Weinkonsum nimmt ab und die Importe steigen, der österreichische Weinsee durchschnittlicher Qualitäten wird damit immer größer.

Viele der bekannten Probleme sind auch in der Europäischen Union nicht gelöst. Überproduktion sowie fehlende Weinaufsicht (Kontrolle) führen zu Panschereien und kriminellen Markenfälschungen, was zum Vertrauensverlust bei vielen Konsumentinnen und Konsumenten führt. Ein Beispiel:

*„Jede zweite Flasche Wein wird in Deutschland mittlerweile bei einem Discounter gekauft, zunehmend auch vermeintlich edle Tropfen. Doch selbst den niedrigen Preis sind Billigweine offenbar nicht wert: Wie im Februar 2006 bekannt wurde, haben Lebensmittelkontrolleure der Stadt Köln im November 2005 bei Penny-Markt, der Discount-Schiene des Kölner Rewe-Konzerns, gepanschten spanischen Wein entdeckt. Das Produkt mit der Bezeichnung „Gran Reserva“ sei mit künstlichem Glycerin versetzt worden, teilte das Verbraucherschutzamt in Köln mit. Die Stadt Köln hat gegen Rewe Strafanzeigen wegen Verstoßes gegen die Weinordnung erstattet .....*

*.....Bundesweit wurden durch Rewe etwa eine Million Flaschen des spanischen Rotweins zurückgeholt.....“.*

(Kölner Stadt-Anzeiger 09.02.2006)

Mit der AB 3265/XXH.GP wurden die Fragen zur Vollziehung für das Jahr 2004 beantwortet. Aus systematischen Gründen werden ähnliche bzw. dieselben Fragen für das Jahr 2005 gestellt.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft nachstehende

**Anfrage:**

1. Wie viele Weinbaubetriebe gab es im Jahr 2005?  
Wie viele Betriebe umfassen davon über 20 Hektar?  
Wie viele zwischen 20 und 10 Hektar?  
Wie viele zwischen 3 und 10 Hektar?  
Wie viele unter 3 Hektar?
2. Wie entwickelte sich die bepflanzte Rebfläche im Jahr 2005?
3. Wie wirkt sich der landwirtschaftliche Strukturwandel im Jahr 2005 auf die österreichische Weinwirtschaft aus?
4. Seit Jahren fließt im Rahmen der EU-Beihilfe für Weingartenneupflanzungen im Zuge der Umstellung und Umstrukturierung von Weingärten zur Verbesserung der Wettbewerbssituation des europäischen Weines viel öffentliches Geld zu den Weinbaubetrieben. Welche Beträge wurden im Jahr 2005 an wie viele und welche Betriebe ausbezahlt?
5. Was wurde mit diesen Förderungen bewirkt?
6. Wie wurde die wirtschaftliche Effizienz dieser Fördergelder gemessen?
7. Welchen Nutzen ziehen die Konsumentinnen aus dem Einsatz dieser Steuergelder?
8. Hat der Einsatz dieser Mittel die Qualität der österreichischen Weine verbessert?  
Wenn ja, in welcher Weise?
9. Wie wurde die qualitative Effizienz dieser Fördergelder gemessen?
10. Wie viele Hektar wurden 2005 mit Weißweinrebsorten neu bepflanzt und wie viele Hektar mit Rotweinrebsorten?
11. Wie veränderte sich dadurch 2005 die Verteilung von Weißweinrebfläche zu Rotweinrebfläche in Österreich?

12. Wie sah 2005 international die Preisentwicklung bei Wein aus?
13. Welche Auswirkungen hatte dies auf Österreich?
14. Welche durchschnittlichen Preise erzielten die österreichischen Winzer im Jahr 2005 für Trauben bzw. Fassweine?
15. Gibt es hier regionale Unterschiede? Wenn ja, welche und warum?
16. Wie viele Weinbaubetriebe reichten im Jahr 2005 zur staatlichen Prüfhummer ein?
17. Wie viele Liter Wein wurden im Jahr 2005 dabei geprüft?
18. Wie viele Anträge und wie viele Liter Wein wurden im Jahr 2005 positiv erledigt, wie viele negativ?
19. Welche jährlichen Kosten verursacht zurzeit die staatliche Prüfhummer für den Steuerzahler?
20. Welchen Nutzen zieht der Konsument aus dem Einsatz dieser Mittel?
21. Welche Kosten verursachte 2005 die Bundeskellereiinspektion?
22. Welchen Nutzen zog der Konsument aus diesem Einsatz von Steuergeldern?
23. Wodurch trug die Bundeskellereiinspektion 2005 zur Sicherung der Weinqualität in Österreich bei und welche Maßnahmen wurden gesetzt?
24. Wie schützte die Bundeskellereiinspektion im Jahr 2005, die österreichischen KonsumentInnen vor Importweinen (Drittlandsweinen), die mit in der EU verbotenen Verfahren und unter Zuhilfenahme von in der EU verbotenen Mitteln hergestellt wurden (Konzentrierung von Wein, Aromatisierung, Einsatz von Holzchips und Holzauszügen, Säurezusatz)?
25. Mit der EU-Erweiterung drängten neue Mitgliedstaaten auf den europäischen Weinmarkt. Wie hat die österreichische Weinwirtschaft diese neue Konkurrenzsituation bestanden?
26. Ist weiterhin sichergestellt, dass in den neuen Mitgliedstaaten die hohen europäischen Qualitätsstandards eingehalten werden?  
Wie sieht die Situation in Bulgarien und Rumänien aus?

27. Wie werden die österreichischen Weinbauer vor Billigkonkurrenz möglicherweise minderwertiger (gepanschte) Weine aus dem Ausland (siehe Einleitungstext) geschützt?
28. Gab es 2005 weitere Fälle, wonach slowenische Weine zu Billigpreisen als „Untersteirische“ etc. auf den EU-Markt gebracht wurden?  
Wenn ja, welche?
29. Gerüchtweise bewirtschaften steirische Weinbauern Weinberge in Slowenien, und verkaufen diesen Wein weiterhin als steirischen Wein. Welche Maßnahmen haben Sie diesbezüglich ergriffen?
30. Welche Rebsorten werden in den neuen Mitgliedstaaten Slowenien, Ungarn, Slowakei und Tschechien hauptsächlich kultiviert?  
Welche in Bulgarien und Rumänien?
31. Wie hoch ist der Anteil der österreichischen Hauptrebsorten Grüner Veltliner, Riesling, Zweigelt und Blaufränkisch in diesen Ländern?
32. Biowinzer sind auch in Österreich im Vormarsch, wie viele Liter Biowein wurden im Jahr 2005 in Österreich erzeugt?
33. Einen wesentlichen Bestandteil der österreichischen Weinszene stellen die Prädikats weine dar. Wie viele Absichtsmeldungen erfolgten im Jahr 2005?
34. Wie viele Liter Prädikatswein wurden im Jahr 2005 erzeugt?
35. Wie viele Mostwäger wurden im Jahr 2005 eingesetzt?
36. Welche Kosten verursachten diese Mostwäger?
37. Der gemäß Vorfuhrgemeinden-Verordnung von den Weinbauern zu entrichtende Kontrollbetrag wurde trotz oftmaliger Forderung der SPÖ nie inflationsangepasst. Wie viel Prozent der Mostwägerkosten können durch diesen Betrag heute noch abgedeckt werden?
38. Welchen Anteil an den Mostwägerkosten muss der Steuerzahler bedecken und werden in Zukunft im Sinne der Kostenwahrheit bei der Kostenermittlung der Mostwägung alle Einnahmen und Ausgaben erfasst?  
Wann wird der Empfehlung des RH gefolgt, ein System zu entwickeln, mit dem die kontrollierten Betriebe systematisch erfasst und die Kontrolle selbst geregelt werden, sowie die Tätigkeiten der Kellereiinspektoren auf Plausibilität hin überprüft werden können?

39. Welchen Nutzen hat der Konsument aus diesem Aufwand öffentlicher Gelder?
40. Wie viele Betriebe wurden 2005 durch die Bundeskellereiinspektion aufgrund des Weingesetzes in Österreich überprüft?
41. In wie vielen Betrieben wurden 2005 wie viele Proben durch die Aufsichtsorgane (Bundeskellereiinspektionen) gezogen?
42. In welchen Untersuchungsanstalten wurden diese Proben untersucht?
43. Wie viele Proben wurden 2005 beanstandet und was waren die Beanstandungsgründe?
44. In wie vielen Fällen wurden 2005 deswegen Verwaltungsstrafverfahren bzw. Gerichtsverfahren eingeleitet?
45. In wie vielen Fällen wurden 2005 Verwaltungsstrafverfahren bzw. Gerichtsverfahren rechtskräftig abgeschlossen?
46. Welche Einnahmen aus Strafen wurden 2005 erzielt?
47. Wie viele Weinproben wurden im Jahr 2005 auf Ochratoxin A untersucht (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?
48. In wie vielen Proben wurde in diesem Jahr Ochratoxin A nachgewiesen (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?
49. In wie vielen und welchen Proben wurde die Überschreitung des Grenzwertes nachgewiesen (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?  
Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?
49. Wie viele Traubenmostproben wurden im Jahr 2005 auf Ochratoxin A untersucht (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?
50. In wie vielen Proben wurde in diesem Jahr Ochratoxin A nachgewiesen (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?
51. In wie vielen und welchen Proben wurde die Überschreitung des Grenzwertes nachgewiesen (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunft der Proben)?  
Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?

52. Wie viel Hektoliter Wein wurden im Jahr 2005 exportiert (ersuche um Aufschlüsselung auf Importländer)?
53. Wie viel Hektoliter Wein wurden im Jahr 2005 importiert (ersuche um Aufschlüsselung auf Herkunftsländer)?
54. Ist es richtig, dass 2005 und 2006 der Ab-Hof-Verkauf Einbußen erlitten hat und auch ein Rückgang in der Gastronomie feststellbar ist?  
Wenn ja, wie ist dies erklärbar?
55. Wie viele private Proben wurden 2005 in den Bundesanstalten untersucht (ersuche um Aufschlüsselung auf die einzelnen Bundesanstalten)?
56. Wie viele Proben wurden 2005 beanstandet und was waren die Beanstandungsgründe (ersuche um Aufschlüsselung auf Länder, Weinbaugebiete und Sorten)?
57. Welche Einnahmen wurden durch die privaten Probenuntersuchungen 2005 erzielt (ersuche um Aufschlüsselung der Einnahmen auf die einzelnen Bundesanstalten)?
58. Wie viele Beschäftigte arbeiteten 2005 in den einzelnen dafür zuständigen Bundesanstalten (ersuche um Aufschlüsselung auf die einzelnen Bundesanstalten)?
59. Wie hoch waren 2005 in jeder dieser Bundesanstalten die Personalkosten (ersuche um Aufschlüsselung auf die einzelnen Bundesanstalten)?
60. Wie viele Planstellen wurden 2005 (bis 31.12.2005) und 2006 (bis 30.06.2006) nicht nachbesetzt?
61. Werden in Zukunft in diesen Bundesanstalten bei Pensionierungen oder Kündigungen die freiwerdenden Planstellen wieder besetzt oder soll weiter eingespart werden (ersuche um Aufschlüsselung der Zahlen auf die einzelnen Bundesanstalten)?
62. Wie hoch waren 2005 in jeder der zuständigen Bundesanstalten die Probenkosten (Gesamtkosten pro bearbeiteter Probe)?
63. In welchen Mitgliedstaaten der EU wurden dafür 2005 zuständige Wein-Untersuchungsanstalten aus der öffentlichen Verwaltung ausgegliedert (ersuche um Darstellung der Situation in den einzelnen Mitgliedsstaaten)?#

64. Wie viele Personen waren 2005 als Aufsichtsorgane (Bundeskellereiinspektoren) zur Vollziehung dieses Bundesgesetzes in den Bundesländern tätig?
65. Sind bei Verstößen gegen EU-rechtliche Bestimmungen die bestehenden nationalen Strafbestimmungen dieses Bundesgesetzes ausreichend und abschreckend?
66. An welchen internationalen bzw. EU-Überwachungs- und Kontrollprojekten hat Österreich in den Jahr 2005 mitgearbeitet?
67. Was waren die Ergebnisse?
68. In welcher Form und in welchem Umfang wird mit den Kleinaufsichtsorganen (Inspektoren) anderer EU-Länder oder Drittstaaten zusammen gearbeitet (z.B. zum Schutz vor Verfälschungen oder Ursprungs)?
69. Welche Ergebnisse wurden dabei erzielt?
70. Welche Auswirkungen hat das im Nationalrat bereits beschlossene LMSVG auf das Weingesetz bzw. das österreichische Weinrecht?
71. Was erwarten Sie sich generell von Weinhandelsabkommen mit den USA, dem Sie zugestimmt haben?  
Warum haben Sie beim EU-Ministerrat diesem Abkommen zugestimmt?
72. Warum wurden die „billigen“ bzw. „unnatürlichen“ amerikanischen Herstellungsmethoden (Verwässerung des Weins, Zuckerwasser, Aromatisierung) bzw. der Einsatz von „Spinning cone column“ für Europa erlaubt?
73. Sind auch Sie der Auffassung, dass die uneingeschränkte gegenseitige Anerkennung von önologischen Verfahren der große Mangel dieses Abkommens ist?  
Wenn nein, warum nicht?
74. Welche konkreten Auswirkungen werden die billigeren önologischen Verfahren (Weinkonzentration, Eichen-Chips etc.) auf die österreichische Weinwirtschaft haben?  
Welche Bedenken liegen Ihnen vor?
75. Ist es richtig, dass diese billigen önologischen Verfahren am Etikett von US-Importweinen nicht aufscheinen müssen?



76. Werden Sie dafür eintreten, dass natürlich hergestellte Weine und so genannte jene mit neuen Methoden hergestellte „Kunst“ weine weinrechtlich unterschiedlich behandelt und in Europa eine entsprechende Herstellungskennzeichnung vorgeschrieben wird?
77. Wie beurteilen Sie diese neuen önologischen Verfahren?
78. Sind auch Sie der Auffassung, dass es in Zukunft beim Wein die Billig(st) Herstellungsvariante (mit den neuen Herstellungsmethoden) und die edle (teure) Herstellungsvariante geben wird?  
Wenn ja, muss dies am Etikett deutlich angegeben werden?
79. Was halten Sie vom Vorschlag der Agrarkommissarin Fischer-Boel für „eine klarere einfachere transparente Qualitätspolitik“, die zwei Klassen von Weinen vorzieht: Weine mit geographischer Angabe und Weine ohne?
80. Wie stehen Sie zu den Etikettierungsvorschlägen von Agrarkommissarin Fischer-Boel, die die europäischen Vorschriften zur Weinetikettierung entbürokratisieren und an internationale Handelsregeln ausrichten will?
81. Ist es richtig, dass in der zukünftigen europäischen Weinmarktordnung ein „Aufzuckerungsverbot“ vorgesehen ist?  
Wie sieht dieses im Detail aus und welche Auswirkungen hätte dies auf die österreichische Weinwirtschaft?
82. Welche Haltung nehmen Sie bzw. Ihr Ressort zu den Rodungsvorschlägen der EU-Kommission ein?  
Welche Auswirkungen hätte die auf die österreichische Weinwirtschaft?
83. Welche Haltung nehmen Sie bzw. „Ihr Ressort“ zur Herstellung von „Leicht-Wein“ ein, in dem die Untergrenze des Alkoholgehaltes gestrichen wird?
84. Welche Haltung nehmen Sie zum Vorschlag ein, dass auch Tafelweine künftig Rebsorte und Jahrgang auf dem Etikett tragen dürfen?  
Welche Auswirkungen hätte dies auf die österreichische Weinwirtschaft?
85. Welche Vorteile bringt das Abkommen mit den USA aus Sicht des Ressorts den österreichischen Konsumentinnen und der österreichischen Weinwirtschaft?
86. Welche Auswirkungen wird die neue europäische Weinmarktordnung auf das bestehende österreichische Weinrecht und die österreichische Weinwirtschaft haben?